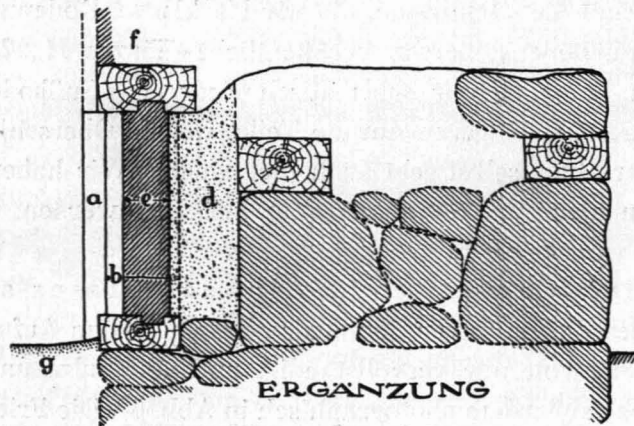
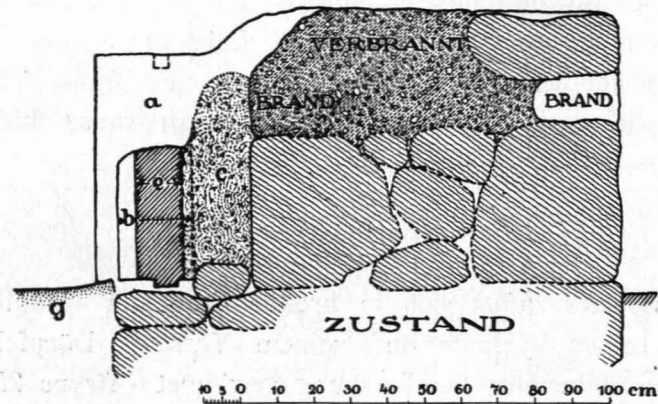


darf man sich für diesen kleinen Ornamentfries nicht auf die Konstruktion der steinernen Burgtore als Analogie beziehen. Dagegen sind die Zapfen sehr geeignet, in einen Holzbalken einzugreifen. Ob der Fries auch oben mit dem darüber hinlaufenden Holzbalken, dessen Lage durch die Herrichtung des Antenblockes gesichert ist, verzapft war, bleibt ungewiß, weil alle Friessteine oben sehr stark beschädigt sind; doch ist es recht wahrscheinlich. Nach Dörpfelds Rekonstruktion, Tiryns Tafel IV, war der Fries etwa 56 cm hoch, die Unterseite des auf der



**a- PARASTAS, b- ALABASTER-TRIGLYPH,
c- GEBRANNTER ERDMÖRTEL, d- ERDMÖRTEL,
e- METOPE, f- WAND, g- STÜCK.**

Abb. 66. Schnitt durch die Westmauer der Vorhalle des großen Megaron mit dem Alabasterfries.

Ante liegenden Balkens lag etwas über 61 cm über dem Boden; danach war der untere Holzbalken nur niedrig und wirkte mehr als Leiste, während dem Fries selbst die Bedeutung des Wandsockels zukam¹. Er war also etwas ganz anderes als der *θριγκὸς κνάριον* im Palast des Alkinoos (η 87), mit dem er oft verglichen wird, denn dieser war nach der Wortbedeutung eine Krönung der Wand, kein Sockel. Die blauen Glaspasten allein bleiben als schwacher Vergleichspunkt übrig.

Die am besten erhaltene 'Metopenplatte' des Frieses befindet sich in Athen. Tafel 41 zeigt, wie stark auch sie beschädigt ist². Sie läßt aber trotzdem mehrere Unterschiede gegenüber

¹ Dasselbe Ornament, freilich nur gemalt, ist jetzt an genau entsprechender Stelle im Hof und in der Vorhalle des Megaron in Mykene nachgewiesen (W. Lamb, BSA. XXV 235, Tafel 35a); es ist vom Fußboden durch zwei Streifen von zusammen 11,5—13,5 cm Höhe getrennt, die also den niedrigen unteren Holzbalken des Tirynther Frieses vertreten.

² Zuerst abgebildet bei Noack, Baukunst des Altertums Tafel 15b.